



Gebetsanregung

Sinnvoll leben

Heimat



Foto: Inessa Podushko / pixelio.de

Ich erinnere mich noch sehr gut an den Tag, an dem ich meine geliebte Heimatstadt verlassen musste: Es ist der 4. Oktober 1980, ein neuer Lebensabschnitt wartet auf mich. Nach gut einem Jahr Vorbereitung darf ich heute die Priesterausbildung in der Praxis beginnen.

Mein R 4 ist voll beladen, nur noch Platz für einen Freund, den ich unterwegs abhole und wir beginnen dann das ‚neue‘ Leben. Kurz hinter dem Ortsausgangsschild muss ich anhalten. Tränen rollen über meine Wangen – Abschied tut weh. Dabei ist es kein Abschied für immer, ich könnte ja fast jede Woche wieder nach Hause kommen. Aber ich spüre doch, es ist ein Bruch, meine Heimat wird jetzt woanders sein. Ich bin jetzt dafür verantwortlich, eine Heimat zu schaffen.

Neue Menschen kennenlernen, andere Landschaften entdecken, andere Mentalitäten wahrnehmen – Neues lernen, das gehört zu meiner Erfahrung dazu. Jedes Mal, wenn ich eine neue Stelle angetreten habe bedeutete dies: Abschied nehmen und neues zu entdecken! „Nehmt Neuland unter den Pflug“ (Jer 4,3b)

Als Jesus die vielen Menschen sah, die um ihn waren, befahl er, ans andere Ufer zu fahren. Da kam ein Schriftgelehrter zu ihm und sagte: Meister, ich will dir folgen, wohin du auch gehst. Jesus antwortete ihm: Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann. Ein anderer aber, einer seiner Jünger, sagte zu ihm: Herr, lass mich zuerst heimgehen und meinen Vater begraben! Jesus erwiderte: Folge mir nach; lass die Toten ihre Toten begraben! Mt 8,18-22

Im Gegensatz zu Jesus haben wir heute fast alle ein Dach über dem Kopf, wir wissen, wo wir am Abend uns hinlegen können. Wir haben einen Ort, an dem wir zu Hause sind.

Wir haben sogar die Möglichkeit, von überall auf der Welt rechtzeitig dorthin zu kommen, wo wir erwartet werden. Die modernen Fortbewegungsmittel machen es möglich.

Die Heimat verlassen und eine neue Heimat finden, immer wieder aufbrechen und neu anfangen. Das wird mit den Jahren natürlich schwerer, aber es ist immer auch spannend.

„Der Herr sprach zu Abram: „Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde.“ (Gen 12,1)

Der Ruf zum Aufbruch ist vielleicht nicht immer die Aufforderung zum Umzug oder zur Auswanderung. Wo bin ich aber vielleicht gerade durch Gottes Wort dazu herausgefordert, aus meiner „bisherigen geistigen Heimat“ auszuziehen, die vorschnellen und bequemen, die ausgetretenen Pfade von Gedanken und Einstellungen zu verlassen, die sich in meiner Familie (vielleicht von Kindheit an), in meiner Nachbarschaft, meinem Sport- oder Kleingarten-Verein und womöglich auch in unserer KAB breit gemacht haben?

„Ich war fremd, und ihr habt mich aufgenommen“ (Mt 25,35)

Was bedeutet es, einem Menschen Heimat zu schenken? Was können wir dazu beitragen, damit sich andere bei uns „zu Hause“ fühlen? Nein, nicht nur Flüchtlinge und Asylbewerber, auch der Mensch mit den „unbequemen“ Ansichten, die Familie mit einem anderen Lebensstil, diejenigen, die oft unbemerkt am Rande stehen.

„Unsere Heimat aber ist im Himmel“ (Phil 3,2)

Gott unserer Väter, seit je her leben Menschen zwischen Aufbruch und Ankommen, suchen nach dem verheißenen Land, leben im Exil oder können sich dort niederlassen, wo es sich leben lässt. Eine Heimat zu haben ist gut! Wer eine Heimat hat, kann Wurzeln schlagen. „Unsere Heimat aber ist im Himmel“ (Phil 3,2), darum hilf uns, dass wir unsere Heimat nicht zur Burg machen, aus der wir alles Fremde vertreiben wollen. Zeige uns, dass unsere Heimat ein weites Land ist, in dem viele sich ansiedeln dürfen. Lass unsere Wurzeln nicht vertrocknen und verknöchern, damit wir auf dem Weg bleiben zu Dir, bis wir am Ende unserer Tage die Heimat erreichen, die Du uns verheißen hast.

Herr, unser Gott, wir bitten dich

- für alle, die ihre Heimat verlassen mussten
- für alle, die eine neue Heimat gefunden haben
- für alle, die auf der Suche nach einer neuen Heimat sind
- für alle, die ihr Beruf zu einem neuen Aufbruch zwingt
- für alle, die sich keine andere Heimat vorstellen können, als die, in der sie schon immer leben
- für alle, die sich nirgendwo beheimatet fühlen
- für alle, die die Heimat für einen Besitz halten, aus dem man Fremde fernhalten muss
- für alle, die sich darum bemühen, dass Fremde bei uns heimisch werden können.

Lieder aus dem Gotteslob: 467, 1-6 Erfreue dich, Himmel; 468, 1-3 Gott gab uns Atem; 474, 1-5 Wenn wir das Leben; 479, 1-3 Eine große Stadt ersteht; 813, 1-3 Vertraut den neuen Wegen; 818, 1-3 Meine Zeit

Gebete aus dem Gotteslob: 22, 3 Herr, erwecke deine Kirche; 13, 3 Herr, segne meine Hände